

Frank A. Klötzli – ein Leben für die Pflanzenökologie

Die erste Kontaktnahme mit Frank Arnold Klötzli geht auf das Jahr 1971 zurück, als ich mich für sein Ökologieseminar an der ETH Zürich einschrieb. Dies war der erste derartige Kurs am Hochschulstandort Zürich. Im Sommer 1978 trafen wir uns zusammen mit anderen Botanik-Kollegen zur ersten Vegetationskartierung des Unterengadins. Von 1999 bis 2013 versahen wir gemeinsam die Redaktion der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, in deren Vorstand Frank Klötzli bis Mitte 2016 stets konstruktiv mitwirkte. Bis 2020 standen wir miteinander in wissenschaftlichen und persönlichen Kontakt im Rahmen gemeinsamer Forschungs- und Publikationsprojekte.

Viele hervorragende Lehrer

Frank Klötzli wurde am 7. Februar 1934 in Zürich geboren; seine Familie stammt aus Thun. In Zürich absolvierte er die Grundschule und das Gymnasium, wo die Lehrer durch präzise und unterhaltende Stoffvermittlung auf ihn einen nachhaltigen Eindruck hinterliessen.

Frank Klötzli studierte an der ETH Zürich Naturwissenschaften mit Hauptfach Organische Chemie, wobei weitere Fächer aus der Biologie, insbesondere Geobotanik und Entomologie, sowie Mathematik, Mineralogie, Petrographie, Geologie, Bodenkunde und Physikalische Chemie dazu kamen. Durch Direktor Heinz Ellenberg des Geobotanischen Instituts ergab sich ein exzellenter Zugang zur Vegetationskunde und Vegetationsökologie.

Weitere hervorragende Hochschullehrer fand Frank Klötzli in Albert Frey-Wyssling und Ernst Gäumann (Allgemeine bzw. Spezielle Botanik, Pflanzenpathologie), Albert Eschenmoser und Gerold Schwarzenbach (Organische bzw. Anorganische Chemie) sowie Paul Scherrer (Physik).

Nach dem Diplom 1959 als dipl. Nat. wiss. ETH in Organischer Chemie folgte 1964 die Dissertation bei Heinz Ellenberg und Hans

Leibundgut über die Qualität und Quantität der Rehäsung in Wald- und Grünlandgesellschaften des Schweizer Mittellands.

Gefragter Experte für Naturschutz

Bis 1965 war Frank Klötzli Assistent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann Oberassistent und Lehrbeauftragter am Geobotanischen Institut ETH Zürich, wo er sich 1969 in Angewandter Pflanzensoziologie und -ökologie habilitierte; 1976 erfolgte die Ernennung zum ETH-Professor.

Von 1966-1999 hielt er an der ETH und Universität Zürich mit Leidenschaft für sein Fach für Generationen von Studierenden Vorlesungen und Exkursionen über Angewandte Ökologie und zur Vegetation der Erde und betreute rund 50 Dissertationen. Frank Klötzli war ein gefragter Experte für Naturschutzfragen (125 Gutachten), insbes. von Feuchtbiotopen und Grasland, und wirkte ab 1959 mit am Eidg. Waldinventar.

Der Blick aufs grosse Ganze

In jungen Jahren zog es ihn 1971-1973 für ein Entwicklungsprojekt ins Semiengebirge Äthiopiens. Von 1974-1982 befasste er sich mit Nutzungsfragen der ostafrikanischen Savannen Tansanias und 1991-1994 mit der Populationsökologie von Wald- und Grasland. Er war während 35 Jahren engagierter Experte und Präsident vieler Kommissionen sowie Herausgeber wissenschaftlicher Zeitschriften, so u.a. an der WSL und in der Eidg. Natur- und Heimatschutz-Kommission. Er war Umweltexperte der SCNAT, Mitglied der Schweiz. Akademischen Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie (SAGUF) und Gutachter in der Gruppe Naturschutz der Intern. Union for Conservation of Nature. Seit der Emeritierung 1999 wirkte er als wissenschaftlicher Gast am Institut für Integrative Biologie der ETH Zürich.

Auf seinen zahlreichen Konferenz- und Forschungsreisen besuchte er während rund 50 Jahren mit Ausnahme der Polarzonen alle



Frank A. Klötzli im Jahr 2009 in Seegräben mit Blick zur Moorzone des Pfäffiker Sees, anlässlich einer vegetationskundlichen Besprechung

Biome und Kontinente der Erde, wobei viele Erkenntnisse in seiner Lehre und Forschung einfließen. Marksteine unter seinen rund 150 Publikationen (Literaturverzeichnis in C. Burga 2006: Ber. RTG, Hannover 18: 15-26) **sind die Lehrbücher «Ökosysteme» (1993), «Gebirge der Erde» (mit Conradin Burga & Georg Grabherr, 2004), «Vegetation Europas» (mit Koautoren, 2010) und «Vegetation der Erde» (mit Jörg Pfadenhauer, 2014).**

Unter den vielen Ehrungen Frank Klötzlis seien die Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises 2006 und das Ehrendoktorat der Universität Salzburg (2012) erwähnt. Im Jahr 2002 hat ihn seine Wohngemeinde Wallisellen durch die Verleihung ihres Ehrenpreises als stadtbekannte Persönlichkeit geehrt.

Das Glück eines vielfältigen Lebens
Alle, die Frank Klötzli kannten, schätzten seine Geradlinigkeit, Offenheit und Fairness im Umgang und seine Hartnäckigkeit bei der Ver-

folgung seiner Ziele. Wer ihn an seinem Arbeitsplatz besuchte, musste sich zunächst zwischen Büchertürmen durcharbeiten. Freunde wurden meist in einem nahe gelegenen Gasthaus bei einem Halben Rotwein empfangen. In seinem persönlichen Vermächtnis *«Zwiesprache mit der Natur»* (2015) hinterliess Frank Klötzli 50 kurze Berichte zu Destinationen seines vielfältigen Forscherlebens. Im Epilog steht u.a.: *«Vielen dieser Begebenheiten ist eine Eigenheit gemeinsam, vor allem kaum erklärbares Glück, die Art des Glücks, die mein ganzes Leben durchzogen hat».*

Frank Klötzli verstarb am 17. Dezember 2020 in Zürich.

Conradin A. Burga